

Objektyp: **Advertising**

Zeitschrift: **Appenzeller Kalender**

Band (Jahr): **258 (1979)**

PDF erstellt am: **23.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

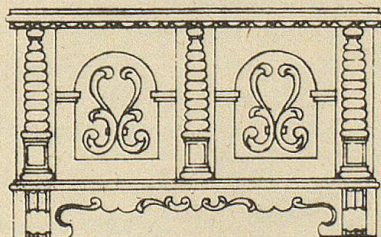
und hat dort hauptsächlich als Kupferstecher gearbeitet. Man weiss von gegen fünfzig Fabeln, die er mit Kupferstichen illustriert hat. Hingegen ist der Steckbornerofen im Zunfthaus zur Meise in Zürich aus der Ofenbauwerkstätte Locher von Daniel Düringer bemalt (blau auf weissem Grund). Die beiden Öfen im Schloss Girsberg bei Stammheim sind ebenfalls sein Werk, wie diejenigen im weissen Saal im Schloss Gündelhart und im «Neubau» in Stein am Rhein.

Die meisten Steckborneröfen, die im Bodenseeraum, im Rheintal, im Bündnerland und im Aargau stehen, sind hingegen von Rudolf Kuhn bemalt. Dieser kehrte allerdings nach der Jahrhundertmitte wieder in sein Heimatstädtchen zurück, aber neben seinen Amtsgeschäften (er war noch Bürgermeister von Steckborn und reichenauischer Ammann) hat er wohl nicht allzu viel Zeit zum Ofenbemalen erübrigen können. Heinrich Düringer, nicht direkt verwandt mit ihm, bemalte die Öfen des Ofenbauers Hs. Caspar Hausmann. Für die grossen Füllkacheln benutzte er meistens Vorlagen aus der «Daniel-Düringer-Mappe», in blau oder sepia auf weissem Grund. In der alten Apotheke Hartmann steht ein Turmofen aus der Hausmannschen Ofenwerkstätte, sepia auf weissem Grund, und im Alkoholfreien Hotel zur Traube ein Kastenofen mit bemalten Eckkacheln (Fahrendes Volk aus der Daniel-Düringer-Mappe) und unbemalten hellblauen Füllkacheln. Mit der Zeit kamen immer mehr die Kuppelöfen mit der Empirevase als Krönung auf. Die Eckkacheln trugen halb-

kreisartige Einbuchtungen (nicht bemalt), ebenso die Friese und die Ofenfüsse, alles in Formen gepresste Kacheln. Die Wülste sind sparsam mit sogenannten Rocaillen (das sind Muschelreste) aus der Barockzeit einfarbig bemalt. Die Ofenmaler starben auch in Steckborn aus. Steckborneröfen sind heute einmalige, kostbare Antiquitäten geworden.

Anno 1902 hat Hafnermeister Schläfli (genannt Lättengel) im Steckborner Kehlhof einen bemalten Düringerofen abgebrochen und ihn an das historische Museum in Bern vermittelt. Seine sechsjährige Tochter Margrit, heute 80jährige Witwe, kann sich noch lebhaft an diesen Ofen erinnern, für den ihr Vater neben der Barzahlung ein Hunderter-Goldstückli erhielt. Die genaue Kaufsumme ist ihr jedoch nicht gegenwärtig, dass ihr Vater ein Hunderter-Goldstück bekam, hat ihr mehr Eindruck gemacht. Die Düringeröfen sind im Kunsthandel etwas weniger wert als die Meyeröfen, weil bei letzteren die Bemalung gekonnter und origineller ist als bei den Düringeröfen. Düringer jünger fec. hat das Kachelbemalen kunsthandwerklich auch beherrscht, aber die Motive hat er aus der Meyerschen Vorlagenmappe benutzt, manchmal aber auch solche von seinem grossen Verwandten, Daniel Düringer.

Im Künstlerstübli des Heimatmuseums haben wir im Schaukasten zehn kolorierte Blätter über fahrendes Volk von Daniel Düringer ausgestellt. Düringer jünger hat sie für die Eckkacheln des Kastenofens im Alkoholfreien Hotel zur Traube in Steckborn benützt.



Handwerkliche Möbel
Antifischreinerei
Holzschnitzereien
Restaurationen

Weissbadstrasse 13
Telefon G 071 / 87 36 57
P 071 / 87 29 58

Emil Inauen Appenzell

404750



Illa Tanner, Herisau

von Franziska Schläpfer-Anderegg

Illa Tanner entstammt einer Herisauer Familie, wurde 1914 in Frauenfeld geboren und wuchs dort auf. Ihre Ferien in Herisau, während denen sie mit verwandten Kindern spielte und ihrem Onkel Paul Tanner beim Malen zusah, gehören zu den schönsten Erinnerungen. Später träumte sie von grossen Reisen und wurde Lehrerin auf einer Zuckerplantage in Nordperu. Die Eindrücke dieses Landes schilderte sie für ihre drei Buben in SJW-Heften und einem Jugendbuch. Zwei Preise des Schweizer Feuilletondienstes waren Ansporn zu weiterem Schreiben. Illa Tanner wandert viel und mit aufmerksamen Augen. Unzählige Spaziergänge im Appenzellerland brachten ihr die Heimat ihrer Vorfahren noch näher. Illa Tanner begann Schatullen, Kästen zu bemalen und wagte sich dann an ein erstes Bild. Es wurde sofort gekauft. Dies war vor vier Jahren. Seither sind viele Bilder entstanden. Anfangs 1976 stellte sie zum erstenmal in der Galerie Atrium in Rheinach BL aus, im Dezember des gleichen Jahres in der Galerie Susi Brunner in Zürich und im April 1978 in der Galerie Stöbli in Herisau. Die Kunstkommission des Kantons Thurgau hat ein Thurgauer Winterbild gekauft, und im Schweizerischen Museum für Volkskunde in Basel hängt ein Klausenbild von Illa Tanner.

Appenzeller Bauernmalerei ist gegenwärtig Mode und dadurch zum Teil auf Souvenirniveau abgesunken. Man hört von Wartelisten, Phantasiepreisen, von Malern, die im Fliessbandstil ihre Kühlein pinseln. Diese hingepfusch-

ten Stücke Appenzellerland tun einem weh. Schön, dass es daneben noch andere gibt — Bilder wie diese von Illa Tanner.

Illa Tanner malt auf alte Holztafeln, die sie sich aus tannenen Möbeln und Täfeln zurechtschneiden lässt. Sie malt mit einer Mischtechnik — Acrylfarben, Plakatfarben und schwarzer Tusche. Darüber kommt ein matter Lack. Bildvorlagen sind Skizzen und Fotos, die sie von ihren Wanderungen nach Hause brachte. Illa Tanner beobachtet genau, studiert die Konstruktionen der Häuser, studiert auch Kuhbeine und sonst Schwieriges. Lange und sorgfältig malt sie an einem Werk. Und immer wieder gelingt es ihr, gewisse Stimmungen ganz genau zu treffen.

Illa Tanner malt nicht, weil Bauernbilder gängige Verkaufsartikel sind, sondern weil es sie drängt, diese erlebte und erfüllte Welt auf diese Weise festzuhalten. Was entsteht, ist nicht einfach Bauernmalerei, sondern unverwechselbare Illa Tanner-Malerei. Thurgauer Riegelbauten, Appenzeller Häuser — intakte Erdenecklein weit weg von Autobahnen und Starkstrommasten. Da vermeint man, jene Einheit zwischen den Menschen und ihrer Umwelt zu spüren, die uns unwiederbringlich verloren ging.

HÖREN
 das Band, das Menschen verbindet. Verbessern Sie es durch ein Hörgerät!
 Hörberatung nach Vereinbarung
RUD. HÖLTERHOFF & CO.
 St.Gallen, Vadianstrasse 5
 Telefon 071 22 22 03